



Calvins Prädestinationslehre seine Auslegung von Epheser 1 und Römer 9

W. H. Neuser

In der Reihe “Calvins Schriftauslegung” möchte ich zuletzt auf das Thema Erwählung eingehen. Dieses Thema ist immer besonders beachtet worden

I. Vorüberlegungen

1. Es besteht in der Forschung Übereinstimmung, daß Calvin die Vorherbestimmung (Prädestination) der Menschen zum ewigen Heil oder zur ewigen Verdammung durch Gott lehrt, um sicherzustellen, daß der Glaube ausschließlich Geschenk Gottes ist. Der Mensch kann nichts zum Glauben beitragen. Darum behandelt er in der Institutio von 1559 im Buch III zuerst den Glauben (Kap. 1-2) und



später die Prädestination (Kap. 21-24). Schon die Stellung am Ende von Buch III zeigt, daß sie keine “Zentrallehre” Calvins ist, sondern der Verteidigung dient. Andererseits setzt sich Calvin dem Vorwurf aus, Gott sei auch Ursache der Sünde. Er bestreitet dies entschieden.

2. In der Forschung hat sich noch nicht die Erkenntnis durchgesetzt, daß Calvin zwei verschiedene Definitionen der Prädestination lehrt. In der *Institutio* von 1559 trägt das Kapitel 21 die Überschrift: “Von der ewigen Wahl Gottes, durch die er die einen zum Heil, die anderen zum Verderben vorherbestimmt hat”.¹ In der viel umfangreicheren Schrift “*De aeterna praedestinatione*” von 1552 lautet der Titel hingegen: “Von der ewigen Vorherbestimmung Gottes, durch die er die einen Menschen zur Seligkeit erwählt, die Anderen in ihrem Verderben belassen hat”.² Der Unterschied springt in die Augen. Die *Institutio* lehrt die Vorherbestimmung zur Verdammnis, die Schrift *De aeterna praedestinatione* nicht. Sie sagt von den anderen “reliquit”, Gott “beläßt” sie in ihrem Verderben oder er “übergeht” sie bei der Wahl zum ewigen Leben. Gemeint ist, daß durch den Sündenfall alle Menschen verloren sind. Gott erwählt die einen, die anderen beläßt er in ihrem Zustand. Die *Institutio* lehrt eine doppelte Vorherbestimmung, die Schrift *De aeterna praedestinatione* eine einfache Erwählung zum Heil. Calvin lehrt zwei unterschiedliche Prädestinationslehren.

3. Ich möchte hier auf Calvins Predigt über die Prädestination von

¹ OS IV, 368, Z.31

² *De aeterna dei praedestinatione, qua in salutem alios ex hominibus elegit, alios suo exitio reliquit.* COR III, vol 1.

1551 eingehen und sie der Institutio von 1559 gegenüberstellen. Eine Gemeindepredigt läßt besser erkennen, daß Calvin als Seelsorger anders redet als in der polemischen Schrift *De aeterna praedestinatione*, gerichtet gegen Pighius, oder auch in der Institutio von 1559, die die Bibel erschließt, aber auch eine Apologie ist. Sicherlich ist Calvins Predigt, die er nach der Verurteilung Bolsecs am 18. Dezember 1551 hielt, eine Lehrpredigt.³ Als solche steht sie der Institutio nahe. Aber die Zuhörer oder Leser sind bei beiden verschieden. Die Predigt richtet sich auch an einfache Leute, die Institutio ist für die Studenten und Gebildeten bestimmt. Wie legt er beiden Gruppen Epheser 1 und Römer 9 aus? In der Institutio werden die Bibelstellen in Buch III, Kap. 22 erläutert.

II. Epheser 1, 4-9

Die Auslegung dieser zentralen biblischen Aussage zur Erwählung stimmt im Ganzen mit der in Inst III,22,1-3 überein. In der Predigt nennt Calvin als Thema: "Wir beobachten, daß der Apostel Paulus einen Vergleich vornimmt zwischen zwei entgegengesetzten Dingen, dem Werk des Menschen auf der einen Seite und dem Vorsatz Gottes auf der anderen."⁴ Er trägt sodann die Grundaussage der Erwählungslehre vor: Gott findet beim Menschen nur "Elend und

³ Die hier behandelte Predigt von 1551 steht CO 8,85-140; vgl. R.Peter(+), J.-Fr. Gilmont, *Bibliotheca Calviniana. Les oeuvres de Jean Calvin publiées au XVI^e siècle*, vol.2, Genève 1994, 62/6. Zitiert wird der französische Text CO 8,89-119 (mit Zeilenzählung). Wir ziehen die deutsche Übersetzung von Chr. Link heran. Sie findet sich in Calvin Studienausgabe Bd.4, Neukirchen 2002, S.94-149. In englischer Sprache und mit einer Übersetzung der Predigt Calvins in Afrikaans im Anhang steht der Vortrag in veränderter Form in *Hervormde Theologiese Studies*, Jg.54, Nr.1 und 2, Pretoria 1998, 60-103.

⁴ CO 8,95, Z.12ff. Im Folgenden wird nur Seite und Zeile angegeben.



78 설교자 칼빈

Armut" (95,23). Gott ist also nicht "ungerecht", wenn er nur einige Menschen erwählt (95,33f.). Calvin begegnet damit dem Einwand, Gottes Heilspartikularismus sei ungerecht. Er hätte auch hinzusetzen können: Gott übergeht die anderen. Damit stimmt überein, daß er der Gemeinde den Ratschluß Gottes (Eph 1,4 und 9) als gnädiges Handeln "an uns" verkündigt: Gottes Ratschluß versteht Paulus als "er will uns Gutes tun" (95,20). Von Verwerfung ist keine Rede. Der Satz "er hat uns erwählt in Jesus Christus" (Eph 1,4) wird soteriologisch-seelsorgerlich ausgelegt: Gott betrachtet uns nicht, wie wir sind, sondern "in seinem Sohn" (Eph 1,6) - und deshalb "liebt er uns" (95,50). Erneut bezeichnet Calvin den Erwählungsratschluß als Gnade: "Gott erleuchtet die, die er erwählt hat durch seine gnädige Güte vor Grundlegung der Welt" (96,14ff.).

In der Institutio III,22,1-3 fehlt diese seelsorgerliche Ausdeutung des Vorsatzes Gottes. Auch die Auslegung der Worte "in Christus" als Gottes Zuwendung zu uns "in seinem Geliebten" (Sohn) fehlt ganz auffällig. Damit fehlt der christologische Bezug. Statt dessen hebt Calvin in der Institutio die Worte "gemäß dem Vorsatz seines Willens" (*secundum propositum voluntatis suae*) hervor (Eph 1,5 und 9) (OS IV, 381,16.18). Dieses göttliche Wohlwollen ist eher Gottes Gutdünken als Gottes Liebe. "Wenn man eine höhere Ursache sucht, dann gibt Paulus die Antwort, daß Gott es so vorherbestimmt hat und zwar 'nach dem Wohlgefallen seines Willens'." (Inst III,22,2; OS IV,381, 34f.). Gottes Wohlgefallen ist seine Gutdünken, sein Belieben, sein Wille.⁵ In der Predigt geht Calvin auf "Gottes Vorsatz" nicht ausdrücklich ein, dafür aber auf

⁵ Vgl. Inst III,21,1.5, 22,7, 23,4, 24,17; OS IV, 369,29; 375,32; 388,13; 398,21; 431,23.

den "geliebten" Sohn. Sein Ziel ist dort: "Jetzt also sehen wir, in welcher Weise Gottes Gnade in ihrer Fülle bei uns bekannt sein soll: nicht nur, sofern wir von Herzen davon überzeugt sind, daß er uns den Glauben verliehen hat, sondern daß er ihn uns gerade deshalb verliehen hat, weil er uns vor Erschaffung der Welt durch seinen Willen erwählt hat." (94,30-36) Calvin will die Gemeinde überzeugen, daß menschlicher Glaube immer Gottes Erwählung zur Voraussetzung hat. In der Institutio ist sein Anliegen: Gottes Alleinwirken vor Grundlegung der Welt bestimmt des Menschen Heil und Unheil.

III. Römer 9,6-20

In der Predigt geht Calvin sofort von den "Kindern der Verheißung" (Röm 9,8) über zu Christus, "dem König der ganzen Welt". (100,46) Es stellt sich die Frage nach dem Partikularismus des Heils. "So also ist j e d e r m a n n im Namen unseres Herrn Jesus zum Heil berufen, aber das heißt doch wahrhaftig nicht, daß sie a l l e auch in Wahrheit Erben der Verheißung sind. Paulus könnte wohl geltendmachen, daß nicht alle glauben, und es ist nicht "Vergeßlichkeit", wenn er das nicht tut, sondern er läßt das deshalb so gesagt sein, weil Gott nur die erwählt, auf denen sein Wohlgefallen ruht." (100,54ff.). Also: Alle sind berufen, aber nicht alle erwählt.

Die Auslegung von Römer 9 in der Institutio steht III,22,4-6 und beginnt: "Im Römerbrief überdenkt Paulus diesen Gegenstand noch tiefer und verfolgt ihn auch weitläufiger." Er hebt dann die Erwählung Jakobs und die Verwerfung Esaus hervor. "Es fragt sich

80 설교자 칼빈

nun, aus was für einem Ursprung und was für einem Grund heraus das geschieht.” Die Deutung der Gegner, durch sein Vorherwissen (praescientia) erwähle Gott diejenigen, die der Gnade würdig seien, lehnt er entschieden ab. Er führt Paulus zum Zeugen an: ”Ehe die Kinder geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten ...” Die Ursache wird in der Fortsetzung des Verses 11 genannt. “... damit der Ratschluß Gottes bestehen bliebe und seine freie Wahl, nicht aus Verdienst der Werke, sondern durch die Gnade des Berufenden”. Calvin geht in Inst. III,22 nur auf die Anfangverse von Römer 9 ein. Die schroffen Aussagen des Paulus in Römer 9,14-29 (“wer bist du denn, daß du mit Gott rechten willst” - “ein Töpfer hat Macht über den Ton” - “Gefäße des Zorns” usw.) behandelt er an dieser Stelle nicht.

IV. Epheser 1 und Römer 9 im Vergleich

Vergleicht man die Auslegung von Epheser 1 in der Predigt mit der in der Institutio, so fällt auf, daß sie sich auf ganz verschiedene Verse konzentriert. Die Behandlung der Geschichte Jakobs und Esaus in Römer 9,6-13 ist in beiden Texten fast gleichlautend. Doch werden unterschiedliche Akzente gesetzt. Wo liegt die Ursache ?

1. Beide unterscheiden sich bereits im Ansatz. Denn die Predigt wird von Bolsecs These bestimmt: Die Erwählung hängt vom nachfolgenden Glauben ab. Calvin wiederholt mehrmals seine Gegenthese: Die Erwählung geht dem Glauben voraus (96,13f.; 97,48; 99,40f., auch 96,31) oder: der Glaube ist von einer höheren, verborgenen Quelle abhängig (94,18f.; 95,51f.). Diese Gegenthese

findet sich wiederholt im ersten Teil, in dem die Bibelstellen zur Prädestination erörtert werden. Hingegen ist die Institutio bestimmt von der Abwehr der gegnerischen These der praescientia Dei: Gott erwähle die, bei denen er voraussieht, daß sie glauben werden. In der Institutio findet sich Calvins Zurückweisung dieser These vor allem bei der Behandlung der Bibelstellen (III,22,1-4, 8-9, 23,6-7).

Schaut man genauer hin, so sind die Abwehr Bolsecs in der Predigt und die Zurückweisung der "Schmäher der Erwählung"⁶ in der Institutio sachlich identisch. Denn der Vorrang des Glaubens vor der Erwählung (so Bolsec) und Gottes Berücksichtigung des zukünftigen Glaubens in seinem Erwählungsratschluß (so die katholischen Gegner) sind lediglich zwei Aspekte desselben Sachverhalts. Die eine Aussage geht vom Glauben des Menschen aus, die andere vom Handeln Gottes vor aller Zeit. Natürlich setzt sich Calvin auch in der Predigt mit der These vom Vorherwissen Gottes auseinander (97,1ff.; 102, 17ff.; 110,49ff.).

2. Die verschiedene Fragestellung in Predigt und Institutio erklärt aber noch nicht die unterschiedliche Auslegung von Epheser 1 und Römer 9 in beiden. In der Predigt läßt Calvin die Worte "vor Grundlegung der Welt" (Eph 1,4) unbeachtet und betont die Erwählung "in Christus", die in der Institutio merkwürdig unbeachtet bleiben. Da Calvins Prädestinationslehre der mangelnde Christusbezug vorgeworfen wird, ist dieser Unterschied schwerwiegend. Die Predigt legt, wie erwähnt, das Hauptgewicht auf "den Geliebten" (Vers 6), auf Gottes Güte und gnädiges Handeln

⁶ Inst III,22,10; OS IV, 390, Z.30. In der Predigt heißen sie "Sorbonnisten" und "papistische Theologen"; CO 8,110, Z.47; 102, Z.17.



In der Institutio kommt dieser wichtige Aspekt zu kurz.

3. Der Bibeltext Epheser 1 redet im Unterschied zu dem Text Römer 9 in der Wir-Form; er spricht so ganz persönlich zum Leser. Die Predigt nimmt dies auf und gebraucht auch bei Römer 9 die Wir-Form. Die lehrhafte Form der Institutio wird durchbrochen. Diese direkte Anrede bestimmt auch den Inhalt. Das zeigt sich am Schluß der Predigt.

4. Es muß erwähnt werden, daß Calvin im zweiten Teil der Predigt elf Einwände gegen die Vorherbestimmung Gottes beantwortet. Sie stammen zuerst von den Gemäßigtdenkenden, dann von den Gegnern. Ich nenne einige: "O ja, ich fürchte Gott als ungerecht hinzustellen, wenn ich behaupte, daß er nach seinem Gutdünken bestimmte Menschen erwählt hat. [Röm 9,18a]" (104,55ff.). Oder: "Man könnte um diese Lehre ganz gut herumkommen; man könnte den Menschen Glaube und Buße predigen, ohne gleich zu behaupten, daß einige unter ihnen von Gott erwählt seien." (106, 40ff.) Usw. Auch in Institutio Buch III, 23 beantwortet er solche Einwände.

Die Einwände schließen mit einer beachtenswerten Zusammenfassung. Sie lautet: "Um schließlich all das zusammenzufassen, was wir im Blick auf Gottes Erwählung ausgeführt haben, wollen wir festhalten, daß wir Gott noch nicht annähernd so ehren, wie es seiner Größe zukommt. Wir haben noch keinen Begriff von dem Ausmaß seiner Gnade, die er unter uns ausgebreitet hat, solange wir uns nicht vergegenwärtigen, daß er uns erwählt, ja aus der allgemeinen Verdammnis, die über das ganze Adamsgeschlecht gekommen ist,



herausgenommen hat, um uns unserem Herrn Jesus Christus zu zuführen. Denn er allein hat uns erlöst. Wenn wir unterdessen auf die Verworfenen blicken, [so deshalb] damit wir in ihnen uns selbst sehen lernen und zu dem Eingeständnis kommen: 'Genau so wäre es um uns selbst bestellt, wenn Gott nicht seine väterliche Güte geltend gemacht hätte, um uns von ihnen zu scheiden. Wir können uns kraft unserer Natur nicht von ihnen scheiden, sondern es ist Gott, der uns vortrefflicher gemacht hat' [vgl. Ps 8,6f.]. Solange die Glaubenden nicht bis zu diesem Punkt gekommen sind, werden sie Gott niemals, wie ich bereits gesagt habe, in der ihm angemessenen Weise ehren." (111, 55ff.).

Das Mitgefühl, ja, die Verbundenheit mit den Verworfenen sticht hervor; sie findet sich in der Institutio nicht. Wir sind eigentlich die Verworfenen, wenn Gott uns nicht erwählt hätte. Gott hat uns aus der allgemeinen Verdammnis "herausgenommen". Dies bedeutet, daß Calvin nur eine Gnadenwahl lehrt, nicht aber eine doppelte Prädestination; die Verworfenen sind die Nichterwählten. Dem muß noch nachgegangen werden.

5. Zum biblischen Zeugnis gehört in der Predigt auch der eschatologische Ausblick, mit dem Calvin der Gemeinde den Ausweg aus der Unbegreiflichkeit der Erwählung Gottes weist. Beim zweiten Einwand lautet Calvins Entgegnung: Wir werden am Jüngsten Tag erfahren, warum Jakob erwählt und Esau verworfen wurde. Auch beim neunten Einwand verweist Calvin auf das Jüngste Gericht, in dem sichtbar werde, daß Gott mit den Verworfenen gerecht verfare. Dann werden wir Gott schauen "von Angesicht zu Angesicht" (1.Kor 13,12). Beim ersten Einwand zu Bolsecs These,



der Glaube entscheide über die Erwählung, wendet Calvin ein, daß der Glaube nicht sicher erkennbar sei; Gott offenbare dies erst im Jüngsten Gericht. Es sei jetzt noch nicht mit Bestimmtheit zu sagen, welche Menschen glauben und welche nicht.

Der eschatologische Aspekt fehlt in der Institutio. Gottes Entscheidung über Heil und Verdammnis ist dort in Gottes ewigem Ratschluß verborgen (Inst III,22,4 uö), nicht aber der Gemeinde verborgen, b i s das Jüngste Gericht kommt. Calvins Argumentation ist in der Institutio bestimmt von den Kategorien Ursache und Wirkung, Urheber und Empfänger, Ursprung und Folge - wie übrigens auch bei seinem Gegner Pighius. In der Predigt verweist er die Gemeinde hingegen auf die Lösung aller Rätsel am Jüngsten Tag

6. **Ergebnis:** Der Vergleich von Predigt und Institutio zeigt, daß die Letztere nicht überbewertet werden darf. (1.) Ihr Mangel besteht in der fehlenden christologischen Verankerung der Vorherbestimmung Gottes. Diese oft genannte Schwäche sucht die Predigt mit Erfolg zu vermeiden. (2.) Ebenso fehlt in der Institutio der eschatologische Ausblick der Prädestinationslehre. (3.) Über die Verwerfung kann, wie die Predigt zeigt, auch mit persönlicher Betroffenheit gesprochen werden.

V. Die zwei Prädestinationslehren Calvins

Die beiden verschiedenen Definitionen der Vorherbestimmung wurden eingangs genannt. Die erste stammt aus der Institutio und besagt, Gott habe die einen zum Heil vorherbestimmt, die anderen zur Verdammnis. Die Überschrift der Schrift De aeterna praede-



stinatione erklärt, Gott habe die einen erwählt, die anderen übergangen. Die Lehrweise der Institutio ist allgemein bekannt. Wie lehrt Calvin in der Predigt von 1551 ?

Ihr Thema ist "die Erwählung, kraft der uns Gott erwählt und zum Heil ausersehen hat" (93,25f.). Auch ist der Vorsatz Gottes (Eph 1,9) "der Ratschluß, den Gott faßte, als er uns auf seine Seite zog" (93, 25f.). Von Verdammung und Verwerfung ist im ersten Teil der Predigt keine Rede. Calvin spricht von "Ungläubigen" (96,7; 96, 44f.), nicht von Verworfenen. Selbst als er auf Römer 9 zu sprechen kommt, wo das Thema Verdammung unvermeidlich ist, umgeht er den Begriff: "Rebekka bekam zwei Söhne, von denen der eine dem anderen vorgezogen wurde." (prefere, 101,53f.; ebenso 102,4 und 6) Jakob wurde "über Esau gestellt" (constitué au dessus d'Esau; 102,6f.), "er wurde erwählt und in das Erbe eingesetzt, Esau aber wurde daraus vertrieben." (destitué; 102,13f.) Der Begriff jemanden "vorziehen" entspricht dem des "Belassens im Verderben" im Titel zu De aeterna praedestinatione. Deutlich vertritt Calvin den zweiten Typ der Prädestinationslehre, der auf die Erwählung Gottes begrenzt ist. Wenn der Begriff "verwerfen" unvermeidbar ist, formuliert Calvin zurückhaltend: Paulus komme in Römer 9 "zu dem Schluß, daß Esau verworfen und Jakob erwählt ist." (103,10f.)

Im zweiten Teil der Predigt, der die Einwände gegen die Prädestinationslehre aufführt, kommt die Verwerfung direkt zur Sprache. Im ersten Einwand wird nach der Gerechtigkeit Gottes gefragt, da er nur einige Menschen erwählt. Calvin entzieht sich jedoch der Diskussion über die doppelte Vorherbestimmung. Nach Daniel 7,10 wird am Ende der Tage das Buch geöffnet. Dann werden wir sehen, "warum Gott Jakob erwählt, warum er Esau verworfen hat."



(105,49ff.) Statt auf das decretum aeternum verweist er auf den Jüngsten Tag.

Der sechste Einwand beginnt: "Wir müssen uns nun noch den Verworfenen zuwenden. Denn ganz so wie Gott einige erwählt hat, so hat er auch alle diejenigen verworfen, die ihm beliebten." Und er setzt hinzu: "Das eine zieht das andere nach sich." (109,35ff.) Also um der Logik willen gibt es auch eine Verwerfung Gottes. Dementsprechend begründet Calvin die Verwerfung Gottes nicht etwa durch den Hinweis auf seine Majestät, sondern er verweist darauf, daß wir durch den Fall Adams verdammt sind. W i r sind alle insgesamt verworfen. (109,42ff.; 110,8ff.) Das Subjekt der Aussage ist zu beachten; Gott ist der Handelnde nur im ersten Satzteil: "Wenn Gott nun einige erwählt hat, die anderen jedoch verworfen sind," (usw.) (109,49f.) Sie sind als Nachkommen Adams verworfen. Es bedarf also nur der Erwählung, nicht der Verwerfung Gottes.

Zum achten Einwand fällt die Bemerkung: "Soviel haben wir im Blick auf die Verworfenen festzuhalten; Gott verwirft sie, sofern sie nicht ausersehen und erwählt sind." (111,35ff.) Auf den ersten Blick scheint er den ersten Typ, die doppelte Vorherbestimmung, zu lehren: Gott verwirft sie. Doch steht hinter der Verwerfung kein göttlicher Beschluß (von Ewigkeit her), sondern die reiecti sind ausdrücklich die non electi. Er spricht von Verwerfung wiederum nur um der logischen Konsequenz willen.

Auch in der anschließenden Zusammenfassung sind die Verworfenen nicht die von Ewigkeit her Vorherbestimmten, sondern die in Adam Verlorenen: Wir wären die Verworfenen, "wenn Gott nicht seine väterliche Güte geltend gemacht hätte." (112,11ff.) Deut-



lich vertritt er den zweiten Typ seiner Lehre.

Die vorstehende Analyse des Begriffs Verworfenen ergibt einhellig daß die Verworfenen zuerst einmal die Nichterwählten sind. Die doppelte Vorherbestimmung vertritt er nur, wenn es die Konsequenz und Beweisführung erfordert. Daher lautet der 7.Einwand: "Wenn Gott ihn (sc. des Menschen Fall) nicht beschlossen hätte, wäre es nicht so weit gekommen." Und Calvin bestätigt, "Gott hat es in seinem Ratschluß vor aller Zeit angeordnet." (110,23f., 28f.) Der Satz betrifft jedoch den Sündenfall und nicht einzelne Menschen.

Ergebnis: Calvin lehrt zwei Prädestinationslehren, die im Ansatz verschieden sind, die Gnadenwahl und die doppelte Prädestination. Es besteht aber kein Gegensatz zwischen beiden Lehrweisen, weil die doppelte Vorherbestimmung zur Gnadenwahl hinzutreten kann. Beide für sich genommen haben aber einen ganz verschiedenen theologischen Duktus und werden auch unterschiedlich biblisch belegt. Calvin lehrt in der Predigt nur die Gnadenwahl.

Es müßte untersucht werden, ob auch die Institutio diese beiden Lehrweisen vertritt. Inst III,21,7 stehen beide Lehrformen: "Gott hat in seinem ewigen und unwandelbaren Ratschlag einmal festgestellt, welche er einst zum Heil annehmen und welche er andererseits dem Verderben preisgeben (devovere) will." Und: "Den Verworfenen gibt er durch ihren Ausschluß (excludere) von der Erkenntnis seines Namens und von der Heiligung seines Geistes bekannt, was für ein Gericht ihrer wartet." (OS IV,378,32-34; 379,8-10)